

WESTERBORK (NL): das Lager der falschen Hoffnung

1939. Genau vor 50 Jahren. Da wurde es gebaut. Das Judenlager in Westerbork. Und zwar von der niederländischen Regierung. Als Unterkunft für jüdische Flüchtlinge aus dem "Dritten Reich", die vor allem nach der Kristallnacht illegal über die deutsch-niederländische Grenze kamen. Die niederländische Regierung wollte zuerst für sie ein Lager bauen in den "Kroondomeinen", Wälder im Besitz der Krone, auf der Veluwe. Aber die Königin Wilhelmina sträubte sich und auch viele Fremdenverkehrsämter in diesem stark von Touristen besuchten Teil der Niederlande erhoben Beschwerde. Dann wurde eine öde Sandebene in der Drenthe angewiesen. Die Drenthe, damals noch eine "vergessene Landschaft", und noch nicht von der Touristenindustrie so völlig ausgebeutet wie jetzt. Diese Sandfläche lag 6 Km. von Assen in der Gemeinde Westerbork.

Dahin kamen die Flüchtlinge, die bei Verwandten oder Bekannten in den Niederlanden sonst keine Unterkunft finden konnten. Sie durften sich frei bewegen; sie bekamen eine eigene Verwaltung, studierten Englisch, suchten Arbeit, bereiteten sich entweder auf auswandern nach den U.S.A. oder auf eine andere Zukunft vor.

Und dann kam der 10. Mai 1940. Deutsche Truppen überquerten die Grenze mit den Niederlanden. Laut Versprechen holte ein Zug die zirka 800 Bewohner des Lagers ab um sie nach Amsterdam zu befördern und dann per Dampfer nach den U.S.A.

Der deutsche Aufmarsch verlief im Norden aber so schnell, dass die sich zurückziehenden holländischen Truppen die IJsselbrücke bei Zwolle schon gesprengt hatten, als der Zug aus der Drenthe diese Stadt erreichte.

So waren die Juden gezwungen nach Westerbork zurückzukehren. Sie sassen als Ratten in der Falle. Die Nazis machten das Lager zu einem echten K.Z. mit Stacheldraht und Wachttürme. Zugleichzeitig

wurde es zu einem Sammel- und Durchgangslager für die niederländischen Juden.

Mehr als 110.000 von ihnen wurden von hier aus in Vernichtungslager im Osten transportiert. Jeden Dienstag fuhr ein Zug ab mit zirka 1.000 Personen, insgesamt 93 Mal. In dem letzten Zug befand sich auch Anne Frank.

Sie verliess Ende August das Lager. Kurz darauf streikten alle niederländischen Eisenbahner und tauchten mit ihren Familien unter. Manche wurden gegriffen und bezahlten mit ihrem Leben, sie retteten aber die Juden, die Anfang September noch im Lager Westerbork waren, denn von nun an fuhren nur noch Züge mit deutschem Personal und davon gab es so wenig, dass nur noch Soldaten und Material mit der höchsten Priorität per Bahn befördert wurden.

93 Mal hat also die Angst zugeschlagen im Lager, denn jeden Montag wurden die Namen derjenigen vorgelesen, die am folgenden Morgen in den bereitstehenden Zug steigen mussten. Sie wussten nicht, was ihnen bevorstand, fürchteten einerseits aber das Schlimmste, denn warum mussten sonst auch kleine Kinder, alle Leute und Kranke mit, hatten aber andererseits auch noch Hoffnung, es würde so schlimm nicht sein. Und diese Hoffnung wurde erweckt durch die Behandlung in Westerbork. Da wurde nicht gefoltert, sogar nicht geschlagen. Es gab genug Essen, es gab Arbeit und Erholung, Freizeit und Sport.

Da war ein Krankenhaus mit 1700 Betten, 1000 Mann/Frau Personal, 120 Ärzte, eine Apotheke, eine Blutbank, usw. Als ein Transport aus anderen K.Z.'s, wie z.B. Amersfoort und Vught, wo die Juden misshandelt wurden, ankam, dann wurden diese Stümper sofort unter "Bettücher gelegt". Sie wurden medisch behandelt, bekamen Extra-Nahrung und sie fühlten sich wie im Paradies nach der Hölle. Aber es konnte geschehen, dass sie sofort nach der Entlassung aus dem

Krankenhaus mit dem nächsten Zug nach Osten fahren und da sofort vergast wurden. K.Z. der falschen Hoffnung, dabei spielte auch das Theater eine Rolle. Am Dienstagabend gab es Theater, Musik oder Kabarettaufführungen und zum Schluss überreichte der Kommandant den jüdischen Künstlern Blumen. Am Morgen hatte er dem Zugführer das Abfahrtszeichen gegeben. Am Montag sollte der Zug wieder da stehen: Wie eine giftige Schlange teilte er das Lager buchstäblich und figürlich in 2 Teile: Als die Namen bekannt gemacht waren, im Laufe des Montags, gab es wirklich 2 Partien. Von den 110.000 Abtransportierten sind nur 4.500 zurückgekehrt. Zu den Überlebenden gehört auch ein in Holland nachher bekannter Musiker: Lex van Weren.

Seine Trompete rettete ihm das Leben. Anfangs spielte er mit im "Westerbork-Revue". Weihnachten 1943 war er in Auschwitz. Da wurde er am Heiligen Abend gezwungen vor dem ganzen angetretenen Lager "Stille Nacht" zu spielen. Nicht einmal, sondern stundenlang hintereinander im Auftrag der S.S.

Weihnachten 1944 spielte er mit im Lagerorchester zur Begleitung von Exekutionen. Januar 1945 erreichte er zu Fuss Dachau, immer noch mit der Trompete an einem Bindfaden vor dem Bauch. Niemals hatte er sie abgelegt. Andere Musiker verloren ihre Instrumente und mit dadurch meistens auch ihr Leben. Immer wieder erzielte Lex van Weren durch seine Trompete bestimmte Vorrechte. Sie rettete ihm das Leben.

Im Gedenkzentrum beim ehemaligen Lager Westerbork befindet sich seit voriger Woche seine Trompete. er hat sie dem Zentrum geschenkt, weil er fand, dass sie da gehörte. Wichtigster Teil des Zentrums aber ist der Raum mit der Dauerausstellung: Sie enthält in Fotos eine geschichtliche Übersicht der jüdischen Gemeinschaft in den Niederlanden und dann die Geschichte der N.S.-Besatzungs-

zeit und deren Folgen für diese Gemeinschaft. Sie ist eine Replika von der in Auschwitz: Also am Anfang und am Ende der berüchtigten Eisenbahnstrecke die gleiche Ausstellung.

Das Gedenkzentrum will aber auch ein Zentrum des Mahnens sein. In dieser Hinsicht richtet es sich besonders an die Jugend. Dazu dienen auch die beiden Wechselausstellungen "Warten auf die Freiheit" und "Gegen das Vergessen" die vom 17. Mai bis zum 12. Juni zu sehen sind. Sie werden vom bundesdeutschen Botschafter Herrn O.M. von der Gablenz am 16. Mai 1989 um 15.00 Uhr offiziell eröffnet. Er wird in den Niederlanden sehr anerkannt wegen seiner Auffassung über die Verarbeitung des Krieges, worüber er einige Male in Fernsehprogramme, in Gesprächsrunden seine Meinung gab.

Erstere Ausstellung ist unter Mitarbeit vom D.I.Z. "Emslandlager" in Papenburg zustande gekommen. Sie umfasst Zeichnungen und Aquarellen von Ernst Walsker, der er als "Moorsoldat" in den Emslandlagern

Esterwegen und Aschendorfermoor in den Jahren 1935-1939 machte. Dass er in diesen Verhältnissen, in denen die Menschlichkeit mit Stiefeln getreten wurde, zeichnete, beweist dass er seine innere Ruhe und eine gewisse Wärme behielt. Sein Blick wurde auch nicht durch Tränen getrübt. Kennzeichnend für seine Werke sind, auch dass sie nicht übertreiben, es sind keine Karikaturen, es ist reine Realität.

Das Material spielte keine Rolle. Alles, womit und worauf gezeichnet werden konnte, wurde benutzt: Papierfetzen, Wickeln, Bleistiftstümpfe, Schuhwichse, usw. Mehr als 180 Zeichnungen machte er in dieser Weise; sie wurden mit Hilfe von anderen aus den Lagern geschmuggelt.

Die zweite Ausstellung ist von Schülern des Gymnasiums in Neuenhaus zusammengestellt worden. Sie enthält eine Übersicht der damaligen

K.Z.-Lager in Europa und der heutigen Gedenkstätten. Hinzugefügt wurde ein Modell vom Lager Sobibor, das von Schülern einer technischen Schule in Apeldoorn (NL) gebaut wurde. Das Gedenkzentrum will hiermit deutlich machen, dass Jugendliche diesseits und jenseits der Grenze sich mit den Themen National-Sozialismus und Faschismus befassen und zu welchen Resultaten das führen kann. Zugleichzeit ist dies alles gemeint als ein Aufruf an Lehrkräfte und Jugendbegleiter um mit Unterstützung von Augen- und Ohrzeugen und Gedenkzentren wie Westerbork Verarbeitungsergebnisse zu erzielen, die für ein größeres Publikum zugänglich sind.

Anschrift: Herinneringscentrum Kamp Westerbork
Postbus 5
9414 ZG Hooghalen
Oosthalen 8
Tel.: 05939-600

Öffnungszeiten:

Vom 1. April bis 31. Oktober
montags - freitags 9.30 - 17 Uhr
samstags u. sonntags 13.00 - 17 Uhr
zwischen dem 1. November und 1. April nach Vereinbarung

Literatur: (Publikationen des Erinnerungszentrums in niederländischer Sprache)

1. Expositiegids (Drs. A.H.Paape)
(Ausstellungsführer)
2. Lesbrief
(Studienbrief)
3. Docentenhandleiding
(Lehrerhinweis)
4. Gedichtenbundel „Westerbork for ever“
(Illustrierter Gedichtband)
5. „Lesgeven over de Holocaust“
(uit de Educatieve reeks 1)
(Vorträge zur Didaktik des Themas Holocaust)

